Emsdettener Heimatblätter

Nr. 110 – 62. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

Juli 2013

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

Aus dem Inhalt

Das Wasserwerk Ahlintel 03

Wanderfahrt in der Nachkriegszeit 06

Bildstöcke und Wegkreuze 08

Emsdetten vor 100 Jahren 10

Neue Ehrenbürgerin 11

Aus den Fachbereichen 14

Cartoon, Termine, Bücherwerbung 16

Unser Titelbild zeigt die Rheiner Straße um 1915.
Foto August Holländer

Dr. Wolfgang Kirsch überreicht Dr. Christoph Epping die Westfalenfahne.

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4
48282 Emsdetten

Im Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
LW-Druck GmbH & Co. KG
Harkortstraße 6
48163 Münster

Redaktion:
Peter Imkamp mit Unterstützung von Dieter Schmitz

Anzeigen:
Bodo Erke

500 Gäste

58. Westfalentag in Emsdetten

Emsdetten war am 22. Juni Gastgeber des 58. Westfalentages. Rund 500 Heimatfreunde aus ganz Westfalen waren der Einladung in Stroetmanns Fabrik gefolgt.

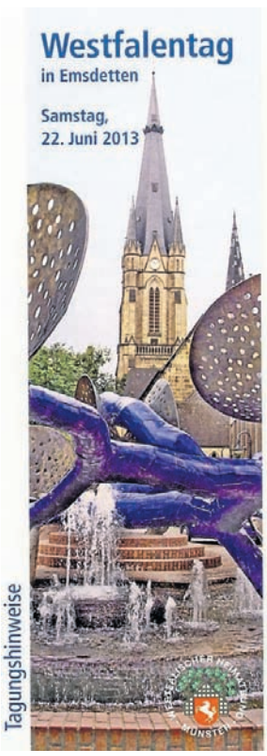
Am Beginn der Veranstaltung stand ein kurzer ökumenischer Gottesdienst, gehalten von dem katholischen Diakon Christoph Richter und der evangelischen Pfarrerin Dr. Britta Jüngst.

Anschließend eröffnete Dr. Wolfgang Kirsch, LWL-Direktor und Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes, den Westfalentag und beklagte die künftig gekürzten Landesmittel für die Denkmalpflege als nicht akzeptablen Kahlschlag. Auch das Bild Westfalens in den heutigen Schulbüchern sei korrekturbedürftig. So wird dieser Teil Nordrhein-Westfalens in Schulbüchern kaum erwähnt oder als „vorindustrielles Agrarland“ und beschauliche Tourismusregion dargestellt, während das Rheinland als Industrielandschaft gezeigt wird.

Grußworte richteten Bürgermeister Georg Moenikes für die Stadt Emsdetten, Landrat Thomas Kubendorff für den Kreis Steinfurt und Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke an die Versammlung. Nach dem Vortrag von Dr. Christoph Epping von der Staatskanzlei des Landes NRW zum Landesentwicklungsplan des Landes und der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes ging es in die Mittagpause.

Für den Nachmittag war zu Arbeitskreisen sowie verschiedenen Exkursionen eingeladen worden. Stadtrundgänge und Führungen, ein Museumsrundgang sowie das Emsdettener Venn, die Emsaue, Horstmar und Kloster Bentlage, um nur einige zu nennen, standen als Ziele auf dem Programm. Von den Angeboten wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Für den musikalischen Rahmen sorgte der Hollicher Müllerchor mit seinen Gesangseinlagen.



Tagungshinweise

Tagesordnung

Jesus! Maria! Joseph! Johannes!
„Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten.“ 2 Mach. 12/46

†

Zum frommen Andenken
an den hochwürdigen Herrn

Johannes Epping

Pfarrer von Emsdetten.

Geboren zu Bevergern am 14. Juli 1875, empfing er am 1. Juni 1901 die hl. Priesterweihe in Münster. — Er begann seine priesterliche Tätigkeit in Schwerin; dann war er von Herbst 1901-1908 in Vreden, von 1908-1915 in Lünen, von 1915-1926 in Coesfeld (St. Lambert) seelsorglich tätig. Am 1. Juni 1926, dem Tage seines silb. Priesterjubiläums, erfolgte seine feierliche Einführung als Pfarrer von Emsdetten. — Nach zweieinhalb jähriger, gesegneter Wirksamkeit starb er, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, ergeben in Gottes hl. Willen, am 29. Dezember 1928

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der Fürbitte der Gläubigen, besonders der Priester am Altare, empfohlen.

R. I. P. S.

Gebet.

Verleihe, o Herr, daß die Seele Deines Dieners Johannes, den Du während seines irdischen Lebens mit der priesterlichen Würde geschmückt hast, sich in der himmlischen Glorie ewig erfreue.

Mein Jesus, Barmherzigkeit. 100 Tage Abl.
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung. 300 Tage Abl.

AUGUST HOLLANDER, EMSDETTEN

Totenbild von Pfarrer Johannes Epping.

Heimatbund sucht Totenzettel

Wichtige Hilfsmittel für die Ahnenforschung

Das Interesse an der Genealogie erwacht meist an der eigenen Familie. Man beginnt mit Fragen an Eltern, Großeltern und Verwandte nach familiären Zusammenhängen und der Herkunft der Vorfahren. Familienbücher, Familienfotos und ein möglicherweise noch vorhandener Ahnenpass liefern weitere Informationen. Hervorragend geeignet für die Ahnenforschung sind die Sterbebildchen oder Totenzettel. Die enthalten in der Regel den Namen, das Geburts- und Sterbedatum, den Geburts- und Sterbeort des Verstorbenen. Häufig sind auch Hinweise auf den Beruf, den Lebensverlauf, die Familie mit Ehepartner und Kindern sowie die Todesursache vermerkt.

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war die Ausgabe von Totenzetteln oder -bildchen, weitgehend auf den erweiterten Raum um Amsterdam beschränkt. Erst nach der französischen Revolution gegen Ende des 18. Jahrhundert verbreitete sich dieser katholische Brauch im gesamten niederländischen Raum und drang in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts über die bisherigen Grenzen hinaus in die Gebiete Europas vor, deren Bevölkerung überwiegend dem katholischen Glaubens angehörten. Von evangelischer Seite wurde der Brauch weitestgehend abgelehnt, so dass eine Ausdehnung nach dem Norden und Osten des damaligen Deutschland fast gänzlich unterblieb.

Der Heimatbund Emsdetten sucht solche Totenzettel oder -bildchen und fragt: Wer hat zuhause noch Totenzettel, die er nicht mehr benötigt und möchte diese dem Heimatbund zur Verfügung stellen?

Abgegeben werden können diese während der täglichen Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr auf Deitmars Hof. Die Totenzettel werden vom Heimatbund archiviert und stehen dann Heimat- und Ahnenforschern für ihre Arbeit zur Verfügung.

Das Wasserwerk Ahlintel

Steinfurter Wasserwerk auf Emsdettener Gebiet – von Eckhard Speetzen, Steinfurt

Es mutet zunächst etwas seltsam an, dass sich das Wasserwerk der Stadt Steinfurt in der Bauerschaft Ahlintel und damit auf dem Gebiet der Stadt Emsdetten befindet. Der Grund liegt im geologischen Aufbau des Untergrunds beziehungsweise in seiner besonderen Eignung, Grundwasser zu speichern.

Blick vom Ahlinteler Esch auf das Wasserwerk Ahlintel.
Foto Umschlagbild von Eckhard Speetzen „Das Wasserwerk Ahlintel 2012“

Am Postdamm südlich von Ahlintel liegt ein relativ unauffälliges Gebäude, dessen Fassade mit einem bräunlichen Naturstein verblendet ist. Das war das alte Wasserwerk Ahlintel, das gemeinsam von den Gemeinden Borghorst und Burgsteinfurt betrieben wurde. Heute ist es Verwaltungsgebäude und Schaltzentrale des stark erweiterten Wasserwerks der Stadt Steinfurt.

Wer von der Höhe des Ahlinteler Esch beziehungsweise vom Rücken des so genannten Münsterländer Kiessandzugs in Richtung Wasserwerk blickt, kann nur im Winter einige Gebäude erkennen. Im Sommer bleibt das am südlichen Rand des Kiessandzugs gelegene Wasserwerk weitgehend hinter Büschen und Bäumen verborgen.

Die Wasserversorgung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschten in den meisten Gemeinden des Münsterlandes bezüglich der Wasserversorgung noch mittelalterliche Verhältnisse. Die Bewohner schöpften das Wasser aus Hausbrunnen oder aus öffentlichen, über das Gemeindegebiet verteilten Gemeinschaftsbrunnen. Im gleichen Raum gab es eine Vielzahl von Aborten („Plumpsklos“), Güllegruben und Misthaufen, deren Sickerwasser in vielen Fällen die Brunnen erreichte.

Die hygienischen Verhältnisse waren unhaltbar und so gab es bereits vor 1900 erste Stimmen, die für eine zentrale Wasserversorgung plädierten. Auch die damalige königlich-preußische Landesregierung, vertreten durch den Regierungspräsidenten in Münster und die in den Landkreisen eingesetzten Landräte, drängte wegen der Gefahr von Epidemien auf die Anlage von Wasserwerken.

Borghorst ließ bereits im Jahr 1897 östlich des Ortes in der Bauerschaft Ostendorf durch die Firma Scheven aus Düsseldorf Voruntersuchungen für die Anlage einer zentralen Wasserversorgung durchführen. Es handelte sich dabei um ein nördlich der Straße Borghorst-Emsdetten beziehungsweise nördlich der Gaststätte Hersping gelegenes Gebiet.

Es wurde der Nachweis ausreichender Wassermengen erbracht, aber die Wasserqualität ließ wegen gelöster Eisenverbindungen zu wünschen übrig. Als die Arbeiten deshalb ruhten, geriet die Angelegenheit „auf die lange Bank“. Erst im November 1905 nahm die Firma Scheven den Faden wieder auf und legte im Januar 1906 ein Angebot für neue Untersuchungen vor. Dazu war ein in der Bauerschaft Ahlintel gelegener Geländestreifen von 2,5 km Länge und 600 m Breite vorgesehen, der sich nach Südosten an das erste Untersuchungsgebiet anschließt. Dieses Gebiet besteht aus einem schmalen Höhenrücken mit kiesig-sandigen Ablagerungen. Sie sind Teil eines mehr oder weniger durchgehenden Kiesrückens, der später die Bezeichnung Münsterländer Kiessandzug erhielt.

Aufgrund dieses Angebots erteilte der Borghorster Gemeinderat Mitte 1906 einen Auftrag zum Bau eines Wasserwerks. Die Ergebnisse der Voruntersuchungen lagen bereits zu Anfang 1907 in einem ersten Bericht vor. Die weiteren Planungen gingen sehr zügig voran. Bereits im Mai 1907 wurde ein ausführlicher Erläuterungsbericht für das gesamte Projekt mit sämtlichen Plänen und Unterlagen vorgelegt.

In diesem Bericht ging es allerdings nicht mehr um ein Wasserwerk der Gemeinde Borghorst, sondern um das Projekt Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt. Was war vorgegangen? Der Borghorster Amtmann Heinrich Vormann hatte in dieser Angelegenheit zur richtigen Zeit einen Brief an den Steinfurter Landrat Ernst Plenio geschrieben und darin gebeten, dem Burgsteinfurter Stadtrat den Vorschlag zur gemeinschaftlichen Errichtung eines Wasserwerks zu unterbreiten. Burgsteinfurt war zu der Zeit selbst mit der Planung eines Wasserwerks beschäftigt, diese kam aber wegen der Scheu vor den zu erwartenden hohen Kosten nicht so recht voran.

Durch Vormanns geschickten Schachzug beziehungsweise durch den Hinweis auf die große Einsparmöglichkeiten bei gemeinschaftlichem Bau eines Wasserwerks kam es sehr schnell zu einer Einigung. Im April 1907 wurde die „Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt GmbH“ gegründet. Sie bestand von 1907 bis 1977 und ging dann in die Stadtwerke Steinfurt GmbH über .

Am 23. Mai 1908 fand die offizielle Einweihung des Wasserwerks in Ahlintel statt, an der die Stadt- und Gemeindeverordneten von Burgsteinfurt und Borghorst und die jeweiligen Wasserwerks-Kommissionen sowie der Landrat teilnahmen.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Das Wasserwerk Ahlintel

Das Wasserwerk Ahlintel versorgte in den ersten 13 Jahren nur die Gemeinden Borghorst und Burgsteinfurt und einige wenige Häuser in Ahlintel, die in der nächsten Umgebung des Wasserwerks lagen. Im Jahr 1911 wurde den Gemeinden Nordwalde und Altenberge ein Angebot zum Anschluss an das Wasserwerk gemacht, das aber in beiden Fällen auf keine positive Resonanz stieß. Erst 1952 beziehungsweise 1954 wurden diese Orte an das Wasserwerk Ahlintel angeschlossen.

Im Jahr 1918 kam es im Rahmen einer notwendigen Erweiterung des Wasserwerks zu Einsprüchen der Anlieger. Für das in Betracht gezogene, an das Wasserwerksgelände angrenzende Grundstück musste sogar ein Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Ein weiterer Nachbar hatte Einspruch wegen des möglichen Trockenfallens seines Grundstücks erhoben. Er zog diesen Einspruch zurück, als sich das Wasserwerk im Gegenzug verpflichtete, sein Anwesen „an die Wasserleitung“ anzuschließen und Wasser zu einem ermäßigten Tarif zu liefern.

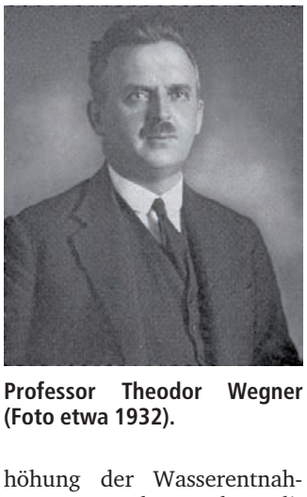
Als dieser Anschluss im Jahr 1920 immer noch nicht erfolgt war, kam es zu einem Rechtsstreit. Das Wasserwerk berief sich dabei auf die Formulierung „an die Wasserleitung“ und bezog sich auf eine geplante Wasserleitung vom Wasserwerk bis zur Schule in Ahlintel. Von dieser Wasserleitung aus sollten auch die anliegenden Häuser mit Wasser versorgt werden. Der Bau der Leitung kam aber zunächst nicht zustande, da die Gemeinde Emsdetten eine zuerst in Aussicht gestellte Kostenbeteiligung widerrief.

Nach langen juristischen Auseinandersetzungen und drei Prozessen musste die Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt GmbH schließlich doch den Wasseranschluss des Klägers auf eigene Rechnung durchführen und zudem noch erhebliche Gerichts- und Anwaltskosten zahlen. Mittlerweile war die Wasserleitung zum Schulhaus Ahlintel aber schon gebaut worden. Das geht aus einem Gutachten des aus Emsdetten stammenden Professors Wegner hervor. Im Jahr 1920 prüfte Wegner im Auftrag der Gemeinde Emsdetten die Frage der Wasserversorgung der Schule in Ahlintel. Er empfahl einen Anschluss an das Wasserwerk Ahlintel, da das Wasser des Schulbrunnens einen deutlichen Eisengehalt aufwies. Dieser Anschluss wurde im Jahr 1921 hergestellt.

Später kam es auch zu Verhandlungen über die Wasserversorgung von Emsdetten selbst, das zu der Zeit noch kein eigenes Wasserwerk besaß. In den Jahren 1924 bis 1926 traten in Emsdetten mehrere Typhusfälle auf, die auf unsauberes Brunnenwasser zurückgingen. Das war sicherlich ein Grund für die Anfrage der Gemeinde vom 11. April 1924 bei der Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt GmbH wegen eines Anschlusses an das Wasserwerk Ahlintel.

Die Antwort des Aufsichtsrats und des Geschäftsführers fiel nicht sehr günstig aus, da gerade in diesem Zeitraum die Brunnen des Wasserwerks sehr stark in der Leistung nachgelassen hatten und eine kostenintensive Generalüberholung notwendig wurde. Man wollte Emsdetten bei einem Anschluss an diesen Kosten beteiligen. Daraufhin beauftragte die Gemeinde Emsdetten Professor Wegner, ein geeignetes Gelände für ein eigenes Wasserwerk zu erkunden.

Im Jahr 1927 stellte das Wasserwerk Ahlintel beim Regierungspräsidenten in Münster einen Antrag auf Erhöhung der Wasserentnahme. Dagegen legte neben etlichen Anliegern auch die Gemeinde Emsdetten Widerspruch ein, da sie eine Interessenüberlagerung hinsichtlich des geplanten eigenen Wasserwerks befürchtete.



Professor Theodor Wegner (Foto etwa 1932).

Für ein Emsdettener Wasserwerk hatte Wegner das damals südöstlich von Emsdetten gelegene Sandgebiet am Grevener Damm in die engere Wahl gezogen. Auf einen wasserrechtlichen Antrag wurde der Gemeinde Emsdetten am 29. Oktober 1928 vom Regierungspräsidenten in Münster das Recht verliehen, dem Untergrund täglich bis zu 3600 cbm Wasser zu entnehmen, was einer maximalen Jahresförderung von 1,3 Millionen cbm entspricht.

Obwohl sich die Gemeinde Emsdetten selbst intensiv um den Bau eines eigenen Wasserwerks bemühte, wurde auf Anregung des Regierungspräsidenten im Jahr 1930 nochmals bei der Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt GmbH wegen eines Anschlusses an das Wasserwerk Ahlintel angefragt.

Da auch diese Anfrage nicht zum Ziel führte, wurde das von der Gemeinde Emsdetten geplante Wasserwerk am Grevener Damm tatsächlich gebaut und im Jahr 1932 in Betrieb genommen. Es förderte zunächst aus drei Brunnen, deren Wasser in den Hochbehälter des in unmittelbarer Nähe errichteten Wasserturms gepumpt wurde.

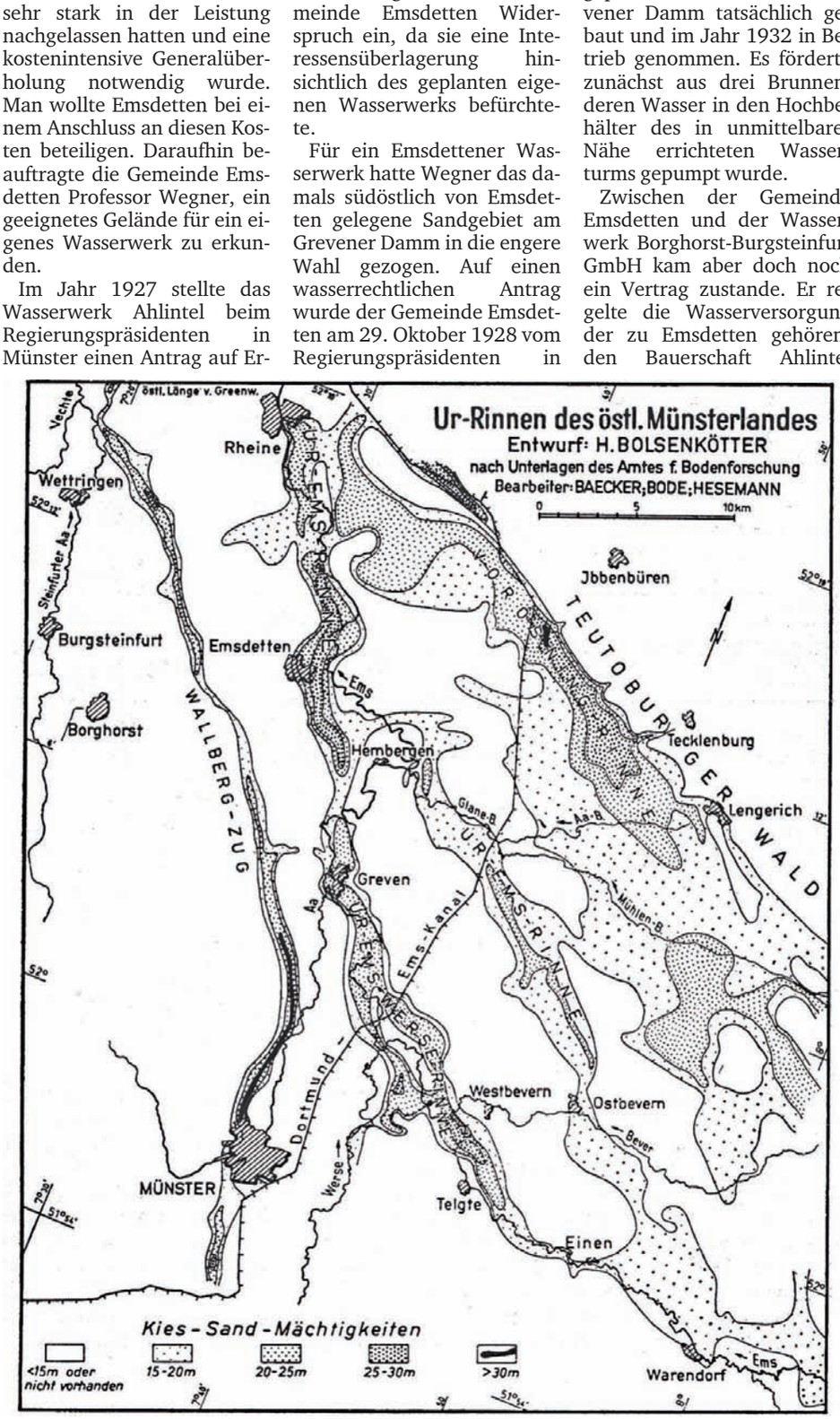
Zwischen der Gemeinde Emsdetten und der Wasserwerk Borghorst-Burgsteinfurt GmbH kam aber doch noch ein Vertrag zustande. Er regelte die Wasserversorgung der zu Emsdetten gehörenden Bauerschaft Ahlintel durch das Wasserwerk Ahlintel und wurde im September 1932 von beiden Parteien unterzeichnet.

Der am 9. September 1880 in Emsdetten geborene Theodor Wegner hatte sich schon früh mit der Geologie seiner westfälischen Heimat auseinandergesetzt und auch von den Voruntersuchungen für das Wasserwerk Ahlintel erfahren. Er richtete deshalb einen Brief an den damaligen Borghorster Amtmann Vormann und bat um Unterlagen über die durchgeführten Bohrungen.

Zur Entstehung der sandig-kiesigen Ablagerungen bei Ahlintel gab es unterschiedliche Ansichten. Obwohl sie bereits im Bericht der Firma Scheven von 1907 zu den eiszeitlichen Schmelzwasserablagerungen gerechnet wurden, deuteten namhafte Geologen wie zum Beispiel Theodor Wegner diese Vorkommen nach wie vor als Endmoräne, so zum Beispiel in seinem berühmten Buch „Geologie von Westfalen“ aus dem Jahr 1913 (Eine erweiterte 2. Auflage erschien 1926).

Nach modernen Vorstellungen handelt es sich bei der heute als Münsterländer Kiessandzug bezeichneten Struktur um eine Sonderform der glazialen Schmelzwasserablagerungen, die während der Saale-Kaltzeit (der vorletzten Eiszeit) im Zusammenhang mit dem aus nördlichen Richtungen vorstoßenden Inlandeis gebildet wurde. Der wechselnde Aufbau aus groben Kiesen, Sanden und auch feinen Schluffen in verschiedenen Abfolgen weist auf eine sehr komplexe Entstehung hin. Die Sedimente scheinen wohl hauptsächlich in einer Rinne beziehungsweise in einem Tunneltal unter dem Eis, teilweise aber auch zwischen den später zerfallenden Eismassen abgelagert worden zu sein. Die sandig-kiesigen Sedimente stellen nicht nur eine Rinnenfüllung dar, stellenweise bilden sie auch an der Geländeoberfläche einen lang gestreckten wallartigen Rücken. Darauf geht die ebenfalls verwendete Bezeichnung Wallbergzug zurück.

Die Rinne des Münsterländer Kiessandzuges zieht sich von Haddorf im Nordwesten bis Ennigerloh im Südosten quer durch das Münsterland und berührt die Orte St. Arnold, Ahlintel, Sprakel, Münster, Albersloh und Sendenhorst. An diese Rinnenstruktur sind einige Wasserwerke der Stadt Münster, das Wasserwerk Ahlintel sowie Wasserwerke von Rheine und Ochtrup gebunden.



Ur-Rinnen im nordöstlichen Münsterland.

Foto Aus WIEGEL, E. (1957): Erläuterungen zu Blatt Münster der Hydrogeologischen Karte 1: 500 000

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

Das Wasserwerk Ahlintel

In der Weichsel-Kaltzeit (der letzten Eiszeit), in der das Inlandeis nur noch bis zur Elbe vorstieß, lagerten sich im Münsterland in breiten, während der vorausgegangenen Warmzeit angelegten Flusstälern vorwiegend sandige Sedimente der so genannten Niederterrasse ab. Auf diesen jüngeren Rinnen mit ihren Sandfüllungen, wie zum Beispiel der Urems-Rinne, wurden ebenfalls Wasserwerke angelegt, so auch das Wasserwerk Grevener Damm südlich und das Wasserwerk Ortheide nördlich von Emsdetten.

Die aktuelle Situation der Wasserversorgung

Das Wasserwerk Ahlintel versorgt heute aus vier Brunnenfeldern etwa 42 000 Menschen in Steinfurt, Nordwalde und Ahlintel. Die Wasserförderung ist in den letzten 10 Jahren relativ konstant und liegt im Durchschnitt bei 2,6 Mio. cbm pro Jahr. Die Fördermenge teilt sich auf in 1,85 Mio. cbm für den Bereich Steinfurt, 0,65 Mio. cbm für Nordwalde und etwa 0,1 Mio. cbm Eigenbedarf des Wasserwerks zum Spülen der Filter und Rohrleitungen.

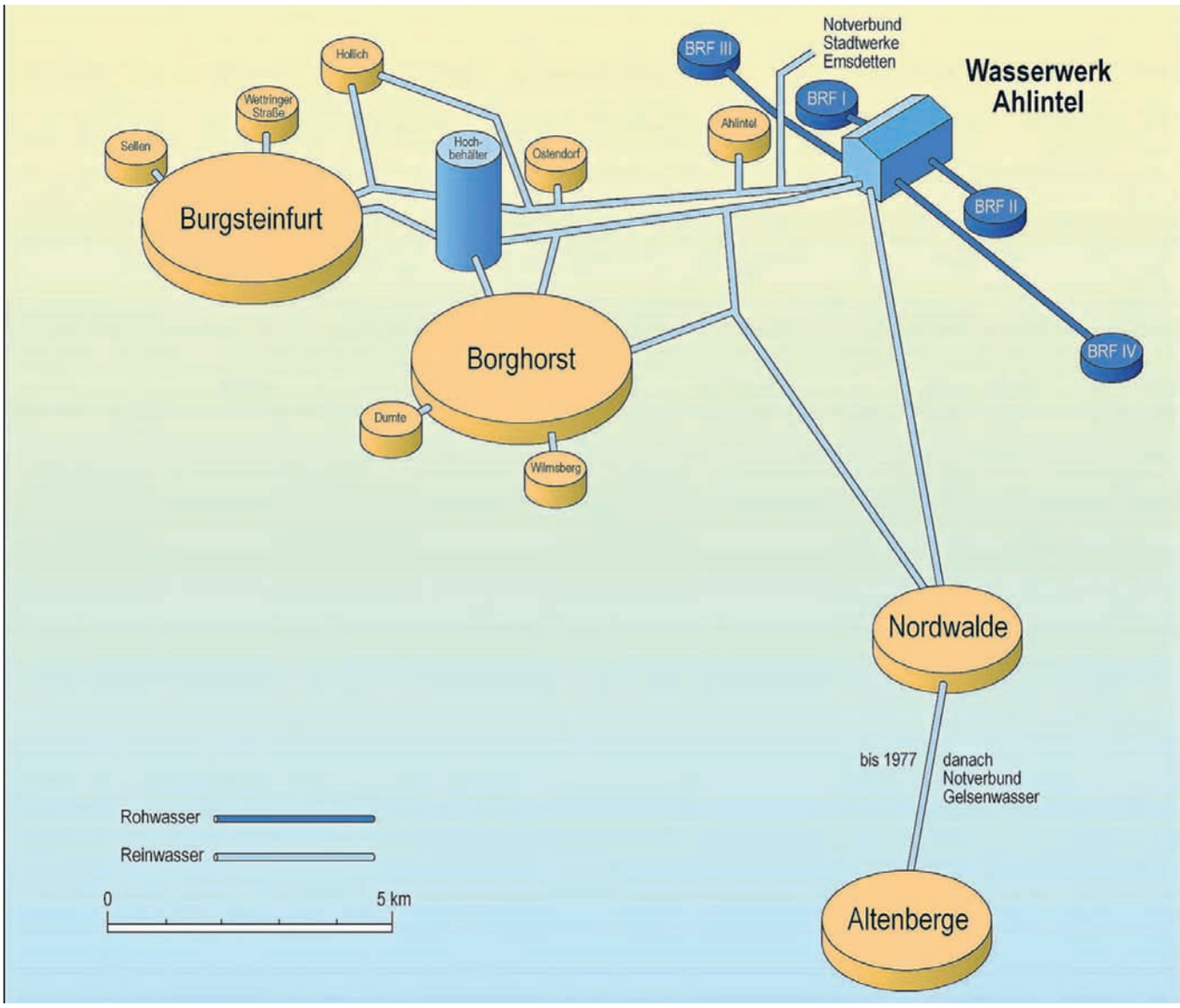
Es gibt auch einen Notverbund mit den Stadtwerken Emsdetten und der Gelsenwasser AG, die seit 1977 Altenberge versorgt. Dadurch können sich die benachbarten Wasserwerke beziehungsweise Wasserversorger bei schwerwiegenden Störungen einzelner Wasserwerke gegenseitig unterstützen und eine Notversorgung aufrecht erhalten.

Während Borghorst und Burgsteinfurt schon relativ früh ein gemeinsames Wasserwerk bauten, versorgte sich Emsdetten noch weiter aus Hausbrunnen. Dort kam es erst 25 Jahre später zu einer modernen Wasserversorgung, die mittlerweile von der Kapazität her diejenige von Steinfurt deutlich übertrifft. Die Stadtwerke Emsdetten versorgen heute neben der Stadt Emsdetten seit 1974 auch Saerbeck und seit 1981 die etwa 20 km westlich gelegenen Gemeinden Laer, Horstmar, Metelen und Schöppingen mit Trinkwasser.

Als allgemeines Fazit der Ausführungen über die Wasserversorgung im Bereich Steinfurt - Emsdetten kann ein Kernsatz der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie des Jahres 2000 dienen: „Wasser ist keine übliche Handelsware, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss“. Wenn wir uns immer an diesen Satz halten, wird uns auch in Zukunft Wasser von guter Qualität und ausreichender Quantität zur Verfügung stehen.

Eckhard Speetzen, Steinfurt

Dieser Text ist eine Kurzfassung eines von Eckhard Speetzen aus Steinfurt vor dem Heimatbund Emsdetten am 14. Mai 2013 gehaltenen Vortrags



Schema des Wassergewinnungs- und Wasserversorgungsgebiets des Wasserwerks Ahlintel. Foto Aus SPEETZEN, E. (2012): Abb. 28

Herbert-Fenster
Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollladen und Insektenschutz

Haustüren mit Sicherheit
– meisterhaft –
www.herbert-fenster.de

Herstellung und Montage.
Beratung ist unsere Stärke!

Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de

Sonja Pankatz Hörgeräteakustikmeisterin
Diethard Pankatz Augenoptikermeister

Beratung ist unsere Stärke

Otremba
SEHEN • HÖREN

Am Markt 9/10, Tel.: 02572/2856 und
Friedrichstraße 1, Tel.: 02572/943407 · 48282 Emsdetten
www.otrembasehenhoeren.de

„Gesundes Emsdet... für mehr Lebensqual

Wanderfahrt in der Nachkriegszeit

Mädchengruppe der Pfarre Herz-Jesu auf Langeneß

Pfingsten 1948 auf der Hallig Langeneß. Eine Mädchengruppe der Katholischen Jugend der Pfarre Herz-Jesu Emsdetten verbringt ihre erste Wanderfahrt auf der Insel.

Es war die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Deutschland lag noch in Schutt und Asche. Für Essen und Trinken brauchte man Lebensmittelkarten. Das Geld hatte keinen Wert mehr. Freizeitveranstaltungen fanden nicht statt. Wer ins Kino wollte, musste zwei Stunden anstehen.

In dieser eher trostlosen Zeit regte sich aber auch wieder die Jugendbewegung. Es bildeten sich Mädchen- und Jungengruppen, so auch in der Herz-Jesu Pfarre in Emsdetten.

Aufgrund der spärlichen Möglichkeiten gestalteten sie die Gruppenstunden mit singen, erzählen und religiösen Themen. Die Jungengruppen waren etwas forscher dabei und unternahmen schon die ersten Fahrten ins Sauerland, um dort zu zelten.

An einem Abend im Frühjahr 1948 kam in unserer Mädchengruppe die Idee auf, es den Jungen gleich zu tun und auch „auf Fahrt“ zu gehen. Unsere Gruppenleiterin war einige Jahre älter und machte begeistert den Vorschlag, auf eine Hallig zu fahren. Ihr Onkel war der Meeresbiologe Dr. Wegner und sie war daher schon häufiger auf einer Hallig gewesen. Mit der Familie Ludwig Andresen auf der Hallig Langeneß war sie befreundet.

Gesagt getan, die Planung ging los. Aber zuerst mussten die Eltern „ins Boot“ geholt werden. Das war nicht einfach, denn viele von ihnen waren noch nie an der Nordsee gewesen und so gab es große Bedenken, die Mädchen alleine auf große Fahrt und besonders über das unbekannte Meer zu lassen. Da war viel Überzeugungsarbeit gefragt.

Verpflegungsfragen

Aber ebenso mussten Verpflegungsfragen geklärt werden und auch die Hin- und Rückreise an die Nordseeküste. Die Zugverbindungen waren kurz nach dem Krieg noch recht dürftig und die wenigen Züge, die fuhren, waren ständig überfüllt. Die Frage nach Übernachtungsmöglichkeiten war in diesem Reigen der Herausforderungen dabei fast schon nebensächlich.

Wie auch immer, unsere Leiterin setzte sich mit Familie Andresen in Verbindung und umgehend ließen sie uns einen herzlichen Willkommensgruß zukommen. „Schlafen könnt ihr auf dem Heuboden“, so die Familie Andresen, „und der Rest wird sich finden“.

Skepsis und Herzklopfen

Unsere Eltern lenkten ein und mit ein wenig Skepsis und Herzklopfen stimmten sie unserer großen Fahrt auf die Hallig Langeneß zu. Jetzt konnte es richtig los gehen. Es mussten Reiseverpflegungsmarken eingetauscht werden und jede Familie schickte ein großes Paket mit Lebensmittel auf die Hallig.

Die richtige Zugverbindung von Emsdetten nach Münster, über Hamburg, Niebüll, Dagebüll einschließlich der Fährverbindung nach Föhr herauszufinden, war schon eine Wissenschaft für sich, denn es gab ja noch kein Internet und nur wenige Telefone.

Am Montag vor Pfingsten ging die Reise endlich los. Unsere Mütter brachten uns zum Zug. Wir waren bepackt mit „Affen“ (Rucksack) und Decken und fuhren einem großen Abenteuer entgegen.

In Münster mussten wir umsteigen, dann ging es durch bis Hamburg. Im „Tor zur Welt“ übernachteten wir in einem Jugendheim auf Holzbänken.

Am andern Morgen ging die abenteuerliche Fahrt weiter. Als wir die Nordsee sahen, waren alle sehr bewegt, keiner von uns hatte so ein großes Wasser schon vorher mal gesehen. Mit gemischten Gefühlen bestiegen wir die Fähre.

Im Kutter nach Langeneß

In Wyk (Insel Föhr) angekommen, nahm Herr Andresen uns freudestrahlend in Empfang. Von dort ging es mit einem Fischkutter nach Langeneß. Hier nahmen uns Frau Andresen, Großmutter Andresen und Axel und Marie, die in der Familie angestellt waren, herzlich auf. Unsere Schlafstätte war wie versprochen ein Scheunenboden mit Heu.

Vor Mäusen hatten wir ein wenig Angst und waren daher nicht gerade von dem Heulager begeistert. Aber Familie Andresen beruhigte uns und behauptete, dass es auf der Hallig keine Mäuse gäbe. Wir richteten uns gemütlich ein, verdrängten die Ängste vor den kleinen Nagern und gingen früh schlafen. Ein anstrengender Tag lag hinter uns.

Waschen in der Schüssel

Am nächsten Morgen weckte uns die strahlende Sonne. Zum Waschen gab es eine Schüssel mit Wasser, das wir vorher aus der Zisterne pumpen mussten.

Nach einem einfachen Frühstück mit Muckefuck (Kaffee-Ersatz) erkundeten wir die Hallig. Mittags gab es einen kräftigen Eintopf. Pfannkuchen, Nudel und Brei bereicherten in den nächsten Tagen unseren Speiseplan. Frau Andresen stellte uns ihre Küche zur Verfügung und gemeinsam bereiteten wir die Mahlzeiten zu. Es war immer lecker, denn frische Seeluft macht bekanntlich hungrig.

Sonnenbrand

Das Wetter meinte es sehr gut mit uns und schnell hatten wir einen Sonnenbrand. Frau Andresen behandelte diese Hautrötungen mit saurem Rahm. Das roch nicht besonders gut, aber Hautcreme gab es ebenso wenig wie Sonnenschutzmittel. Der Rahm tat gute Dienste und kühlte die Haut.

Mit seinem Boot machte Herr Andresen mit uns Ausflüge zur Hallig Hooge, Föhr und Pellworm. Auch interessante Wattwanderungen wurden unternommen. Zum Einkauf mussten wir nach Wyk. Dort konnten wir Brot, Margarine und Lebensmittel auf Marken kaufen. Zitronen Eis gab es ohne Marken und wir schleckten so viel davon, bis uns übel wurde.

„Textil-Währung“

Bezahlt wurden die Fahrten, die Unterkunft und auch die frische Milch mit Aufnehmern und Säcken, die wir von Emsdetten mitgebracht hatten. Die Reichsmark besaß in den Nachkriegsjahren kaum noch einen Wert. In Emsdetten waren einige Väter in Textilbetrieben beschäftigt, dort bekamen sie Säcke und Aufnehmer als Deputat. Zu kaufen bzw. tauschen gab es diese wertvollen Alltagsdinge nur auf dem Schwarzmarkt. Von daher war diese „Textil-Währung“ sehr begehrt.

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

Wanderfahrt nach Langeneß

Emsdettener Heimatblätter

Fotos Privat

Nach vielen schönen und sonnigen Tagen kam der Tag des Abschieds. Am Morgen der Abreise kam ein katholischer Pastor vom Festland, um mit uns und einigen Bewohnern die Heilige Messe zu feiern. Der überwiegende Teil der Hallig-Bewohner war evangelisch. Aber einige katholische Flüchtlinge aus dem Osten hatten hier eine neue Heimat gefunden und waren froh, dass regelmäßig die Messe gelesen wurde. Nach dem Gottesdienst wurde gemeinsam gut gefrühstückt, um sich für die Rückfahrt zu stärken.

Unwetter

Aber es kam anders, als gedacht. Ein Unwetter zog auf und Regen und Sturm begleiteten uns den ganzen Tag, kein Boot konnte auslaufen. Wir saßen auf gepackten Rucksäcken und der „Blanke Hans“ jagte um die Häuser. Der Zeitplan war eng gesteckt, denn am anderen Morgen sollten wir um 5 Uhr in Wyk sein, um von dort mit einem Boot durch die Fahrrinne und dann mit einem Dampfer weiter nach Hamburg zu fahren.

Der Tag verging und wir hofften auf eine ruhige See. Um Mitternacht ließ der Sturm etwas nach und wir wurden mit einem großen Boot abgeholt.

Abenteuerliche Überfahrt

Die Bootsfahrt war ein unbeschreibliches Erlebnis. Die Wellen peitschten über das Deck und man hatte das Gefühl, das letzte Stündlein hätte geschlagen.

Trotz des Wellengangs und der Gischt stieg plötzlich der Mond aus den Wolken auf und strahlte über das Meer. So ein Naturschauspiel hatte die Besatzung des Bootes auch nur selten gesehen. Glücklich und froh kamen wir nach der unruhigen Überfahrt endlich in Wyk an und konnten uns einige Stunden im Kirchenraum ausruhen.

Morgens hatte sich der Sturm weitgehend gelegt und nach dem Kreuzen der Fahrrinne ging es mit dem Dampfer Richtung Hamburg.

Auf der offenen See wurden fast alle von der Seekrankheit erwischt und der Kapitän nahm uns mit aufs Deck. Hier bekamen wir Liegestühle an der frischen Luft und langsam beruhigten sich auch unsere Mägen.

Mit einem Sicherheitsabstand ging es an Helgoland vorbei und durch Ferngläser konnten wir die großen Verwüstungen betrachten, die im April 1947 von den Engländern in einem großen Bombardement angerichtet worden waren.

Gut sortierter Bordladen

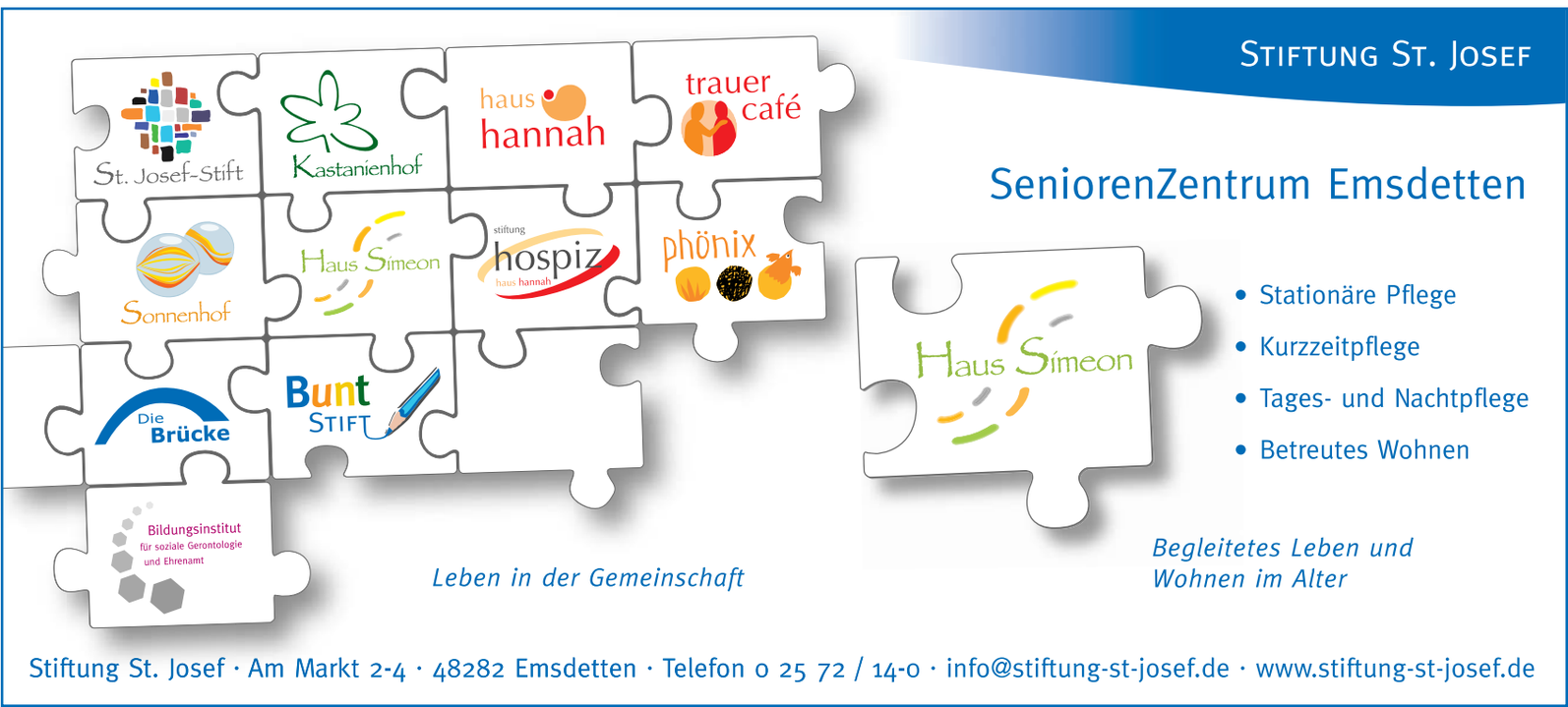
Auf dem Schiff war auch ein kleiner Bordladen, in dem wir Produkte kaufen konnten, von denen wir bis dahin nur träumten konnten. Parfüm, Maniküre-Etuis, Taschenmesser und viele kleine Artikel, so weit das Auge reichte. Kleine Annehmlichkeiten, die man jahrelang entbehren musste und die es jetzt für Reichsmark zu kaufen gab.

Kurzweilige Überfahrt

Bei soviel Kurzweiligkeit verging die Überfahrt wie im Flug. Am späten Nachmittag hatten wir Hamburg erreicht. In einem Jugendheim konnten wir noch einmal die Nacht verbringen. Zum Abendessen gingen wir in ein Hotel. Zwar war die obere Etage durch Bombenangriffe zerstört worden, aber das Restaurant im Erdgeschoss hatte bereits wieder seinen Betrieb aufgenommen. Gegen Lebensmittelmarken gönnten wir uns nach der erlebnisreichen Überfahrt eine gute Mahlzeit.

Am andern Morgen ging es weiter Richtung Heimat. Über Münster erreichten wir dann am späten Abend wieder Emsdetten.

Es waren erlebnisreiche und aufregende Tage, die wir auf der Hallig Langeneß verbringen durften und wir erinnern uns auch heute noch sehr gerne daran, wenn wir uns mal wieder in unserer „alten Mädchengruppe“ zum Kaffeeklatsch treffen. Irma Westkamp



Diekhues Bild
(Ecke Diekstraße/In der Lauge)

Antoniusbild (Lindenstraße)

Kreuz von Bisping-Hanhoff

Börgers Bild (Isendorfer Straße)

Kloppenborgs Kreuz

Gauselmanns Bild (Nordwalder Straße)

Madona aus Heüveldops Busch als Hintergrundbild (steht jetzt im Park von Hof Deitmar)

Bildstöcke und Wegekreuze

Bildstöcke und Wegekreuze sind oft unbeachtete, religiöse Kleindenkmäler und Kostbarkeiten am Wegesrand.

Diese häufig sehr alten Zeugen des Glaubens erinnern den Vorübergehenden an Freud‘ und Leid, Unglücksfälle, Seuchen oder bedeutende Personen und können Zeichen der Dankbarkeit für überstandene Gefahren sein.

Bildstöcke sind aus Holz, Stein oder Mauerwerk gefertigt. Häufig werden bei ihnen Blumen niedergelegt oder Kerzen abgebrannt.

Mariensäule an der Pankratiuskirche

Bildstock am Marienhospital

Marienbild von Ventker
(Nordwalder Straße)

Kreuz von Hullermann

Lüttmanns Kreuz (Ahlintel)

Spanings Bild (Ahlintel)

Albers Kreuz

14. August

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Arbeiter S. von hier zu verantworten. Bei einer Schlägerei am 17. April ds. Js. Hat der dem Fabrikarbeiter Sp. mit seinem Spazierstock schwere Verletzungen beigebracht. Vom Schöffengericht wurde der Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer in Münster verworfen.

21. August

Schmutzhändler an der Arbeit. Seit einigen Tagen schicken Händler aus Braunschweig und einem Berliner Vororte Anpreisungen von unzüchtiger Ware an Heilpersonen des Regierungsbezirks. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts können die Versender gefasst werden. Die Empfänger werden dringend gebeten, die erhaltenen Briefe nicht zu verbrennen, oder gar an sich zu halten, sondern an den Verein gegen die öffentliche Unsittlichkeit einzusenden, Kosten oder Unbequemlichkeiten erwachsen den Einsendern nicht.

27. August

Ein berüchtigter Wilddieb hatte sich am Montag in der Person des Händlers R. von hier vor der Strafkammer in Münster zu verantworten. Die eigene Schwester und einige Nachbarn hatten einem Polizeibeamten gesagt, daß R. öfters Kaninchen fange und in der Bauerschaft Westum ständig schlingen stehen habe, die er von Zeit zu Zeit revidiere. Der Polizeibeamte und ein Förster fanden in dem bezeichneten Bezirk tatsächlich mehrere Schlingen. R., der jede Schuld entschieden bestreitet, wurde vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Gericht nimmt an, dass R. in den Schlingen nicht nur Kaninchen, sondern auch anderes Wild habe fangen wollen und verwirft die Berufung.

2. September

Die fleißigen Heinzelmännchen, die jahrhundertelang durch das leichtfertige und plumpe Vorgehen der Kölner Bäckersfrau sich grollend zurückgezogen hatten, haben in der Bauerschaft Westum ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Einem kleinen Landwirt, dem es noch nicht gelungen war, seinen Roggenbestand einzuheimsen, haben die fleißigen Leutchen in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen Teil desselben abgemäht. Hoffentlich kommen die menschenfreundlichen und gefälligen Männchen bald wieder um auch den übrigen Teil der Ernte unter Dach und Fach zu bringen.

Dien Einweihungsfeierlichkeiten des Kriegerdenkmals am 26. Oktober 1913. Foto Archiv Heimatbund

19. September

Diebstahl. In der Nach von Samstag auf Sonntag wurden dem Herrn Schlossermeister Jos. Schwarte, Borghorsterstr. Mehrere Revolver gestohlen. Gegen Mitternacht hörten die Bewohner des Hauses wohl ein Geräusch, welches sie jedoch nicht beachteten. Am anderen Morgen entdeckten sie jedoch den Diebstahl und meldeten ihn der Polizei, welche die Spur mit einem Hunde bis zu einer sumpfigen Wiese verfolgte. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Von einem Bewohner des Dorfes wurden am letzten Sonntag in einem Haferstücke der Borghorsterstr. Zwei zusammengefaltete, gewaschene Tischdecken gefunden. Ob dieselben auch von einem Diebstahl herrühren, bedarf noch der Aufklärung.

Ermordet wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Bauerschaft Ahlintel der Knecht St. im Dienste des Kolons A.. Als der Tat verdächtig wurde heute morgen der Arbeitskollege Heinrich H. verhaftet.

1. Oktober

Triebwagenverkehr Münster – Emsdetten. Mit dem morgigen Tage werden auf der Strecke Münster - Emsdetten Triebwagenfahrten beginnen und zwar verlässt ein Treibwagen (3. und 4. Klasse) Münster um 10,40 Uhr vormittags, an Emsdetten 11,17 Uhr vormittags. Die Rückfahrt ab Emsdetten erfolgt 11,27 Uhr, die Ankunft in Münster um 11,57.

4. Oktober

Unglücksfall. Der Sägemüller der Deitmar'schen Mühle hatte am Donnerstagmorgen das Unglück, sich an der Kreissäge den Zeigefinger der linken Hand abzuschneiden.

Warnung vor jenen sozialdemokratischen Agitatoren, die augenblicklich unseren Ort heimsuchen, um für ihre Partei Leute zu werben. Die Helden kommen so ganz harmlos in die Arbeiterwohnungen herein und preisen ihnen den „Feierabend" an, zum Preise von wöchentlich 20 Pfg. Fragt man diese Volksbeglücker, zu welcher Partei sie sich bekennen, so erhält man ausweichende Antworten. Mit diesem „Feierabend" nun ist so eine Art Volksversicherung verknüpft auf Unfall, Invalidität und Gott weiß, was für in Glück diese da dem Arbeiter bringen wollen. Schreiber dieses hat sich mit den Helden eine ganze zeitlang unterhalten und ist zu dem Schluß gekommen, dass es ganz raffinierte Maulhelden sind. Derjenige, der ihnen etwa nicht gewachsen ist, wird sicherlich den Roten in die Arme fallen; darum ist doppelte Vorsicht am Platze. Ich meine doch, ein Mangel an Lesestoff ist nicht vorhanden. Wollen sich die Arbeiter in irgend einer Art versichern, dann gibt es doch noch andere Einrichtungen, die uns eine sichere Gewähr leisten. Ich hoffe, dass diese Zeilen genügen werden, um künftighin solchen roten Elementen, wenn selbige im Dunkel des Abends an die Türen pochen, entgegen zu treten und ihnen einfach energisch die Türe zu weisen. Sollten aber doch schon einige auf diesen Schwindel hereingefallen sein, man spricht von über hundert Aufnahmen, dann so schnell wie möglich die Sache rückgängig gemacht. Darum nochmals: Bürger und Arbeiter von Emsdetten! Seid auf der Hut und lasst euch nicht durch irgend welche Art in diese verderbenbringenden Schlingen der Sozialdemokratie hineinziehen.

Feuer zerstörte am Donnerstagmorgen gegen 1/2 4 Uhr das Wohnhaus der Ww. Helming in der Bauerschaft Westum. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Mit Hülfe der Nachbarn wurde sämtliches Mobiliar gerettet. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

14. Oktober

Unfall. Beim Abbruch eines alten Hauses in der Nähe der Schilgen'schen Fabrik traf am Freitag ein stürzenden Balken den Zimmerer Bühner und zerschmetterte ihn ein Bein.

Brand. Wahrscheinlich durch Selbstentzündung geriet am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr der Stroh- und Holzschuppen des Landwirts Hestert in der Bschft. in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Durch eine vom Ort geholte Brandspritze gelang es, das nahe liegende Wohnhaus zu schützen, Der Schuppen barg 10 Fuder Roggen und mehrere tausend Buschen. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

30. Oktober

Zertrümmert wurden von böswilliger Hand dem Herren Cl. Schipp in Westum eine Anzahl Fensterscheiben. Die Täter sind erkannt und zur Anzeige gebracht.

6. November

Brand. Das Nebelhorn der Firma Schilgen verkündete heute Morgen gegen 1/4 vor 6 Uhr den Einwohnern, dass in den Fabrikräumen ein Brand ausgebrochen sei. Das Feuer wütete in dem Jute-Abfallschuppen. Feuerwehr und Fabrikarbeiter hatten recht bald das verheerende Element besiegt, so daß nur ein kleiner teil des Abfalls verbrannte.

13. November

Treibjagd. Bei der gestern von der Emsdettener Jagdgesellschaft auf dem Sinningen abgehaltenen Treibjagd wurden 9 Rehböcke, 39 Hasen, 9 Kaninchen, 3 Fasanen, 2 Schnepfen, 4 Feldhühner zur Strecke gebracht. An der Treibjagd beteiligten sich 18 Jäger.

27. November

Emsdetten macht sich, insbesondere die Textilindustrie am Orte. In keinem anderen Orte der Nachbarschaft ist die Textilindustrie zu einer solchen Blüte gelangt, wie es hier der Fall ist. Kaum entsteigt der Rauch dem gewaltigen neuen Schlot der Firma Schilgen und schon wieder ragt ein neues Wahrzeichen der heimischen Industrie in die Lüfte. Den anderen Firmen folgend, hat nun auch die Firma Bergmann und Beermann einen neuen steinernen Schornstein errichtet, der die ansehnliche Höhe von 40 m hat.

Zur Enthüllung des Kriegerdenkmals in Emsdetten
aus Anlaß
der 100jährigen Wiederkehr der Befreiung Preußens
und des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. verbunden mit dem 40jährigen Jubelfeste des Kriegervereins Emsdetten am Sonntag, den 26. Oktober 1913.

Für herausragenden Einsatz

Ehrenbürgerschaft und Verdienstmedaille der Stadt Emsdetten für Anneliese Meyer zu Altenschildesche

Anneliese Meyer zu Altenschildesche mit Bürgermeisterkette im Jahre 1998. Fotos Stadt Emsdetten

Anneliese Meyer zu Altenschildesche begann ihr kommunalpolitisches Wirken zunächst 1979 als sachkundige Bürgerin. Von 1984 bis 2013 war sie dann Mitglied des Rates der Stadt Emsdetten, von 1984 bis 1999 Bürgermeisterin und danach bis 2009 Stellvertreterin des hauptamtlichen Bürgermeisters von Emsdetten. Und sie war die erste Bürgermeisterin des Münsterlandes. Nach Albert Haverkamp, Albert Heitjans und Johannes Georg Bednorz wurden ihr nun von Bürgermeister Georg Moenikes am 2. Juni 2013 im Rahmen einer Feierstunde in Stroetmanns Fabrik für ihre herausragenden Verdienste und ihr langjähriges ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement als vierter Persönlichkeit die Ehrenbürgerschaft und die Verdienstmedaille der Stadt Emsdetten verliehen. In seiner Rede würdigte Bürgermeister Georg Moenikes umfassend dieses langjährige Engagement. Darüber hinaus trug Anneliese Meyer zu Altenschildesche sich in das Goldene Buch der Stadt Emsdetten ein.

Auszüge aus der Ansprache von Bürgermeister Georg Moenikes am 2. Juni 2013 im Bürgersaal von Stroetmanns Fabrik:

„Sehr geehrte Frau Meyer zu Altenschildesche, liebe Anneliese, sehr geehrte Anwesende, eine Rede zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts und der Verdienstmedaille zu halten, ist eine schöne und eine schwierige Aufgabe zugleich. Schön, weil sie die Möglichkeit eröffnet, einen Menschen aus der eigenen Umgebung zu würdigen, herausragendes ehrenamtliches Handeln nochmals in den öffentlichen Blick zu rücken und dafür Dank zu sagen. Aber schwierig zugleich, denn wie stellt man es an, die richtigen Worte zu finden, die Verdienste in nachvollziehbarer Weise darzustellen. Ich will den Versuch wagen und hoffe, dass mir die Aufgabe gelingt.

Der Rat der Stadt Emsdetten hat in seiner Sitzung am 22. April 2013 einstimmig beschlossen, Frau Anneliese Meyer zu Altenschildesche – Dir lieber Anneliese – für Deinen herausragenden Einsatz und Dein langjähriges ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement das Ehrenbürgerrecht sowie die Verdienstmedaille der Stadt Emsdetten zu verleihen. Damit hat der Rat von seinem in unserer Kommunalverfassung verbrieften Recht Gebrauch gemacht, die herausragenden Verdienste von Personen, im Konkreten von Anneliese Meyer zu Altenschildesche in besonderer Weise zu würdigen.

Ratssitzung 28.02.2013

Antrag: Ehrenbürgerschaft für Frau Anneliese Meyer zu Altenschildesche

Frau Anneliese Meyer zu Altenschildesche ist seit 1984, also seit 29 Jahren Mitglied des Rates der Stadt Emsdetten. Zugleich wirkte sie von 1984 bis 1999 als Bürgermeisterin der Stadt und mit der Neuordnung der nordrhein-westfälischen Kommunalverfassung von 1999 bis 2009 als erste Stellvertreterin des hauptamtlichen Bürgermeisters von Emsdetten. Nie zuvor hat jemand in Emsdetten das Amt eines ehrenamtlichen Bürgermeisters bzw. einer ehrenamtlichen Bürgermeisterin über 25 Jahre ununterbrochen inne gehabt.

In all diesen Jahren wurde Anneliese Meyer zu Altenschildesche als das Gesicht und die Stimme Emsdettens wahrgenommen, und das parteiübergreifend. In zahlreichen Gremien auch überörtlich vertrat und vertritt sie die Interessen Emsdettens. Ihre Einsatzbereitschaft ging stets über die reine Pflichterfüllung und das selbstverständlich erwartbare Maß hinaus.

Anneliese Meyer zu Altenschildesche ist eine leidenschaftliche Repräsentantin ihrer Stadt Emsdetten. Ihre besondere Gabe, unvoreingenommen und direkt auf Menschen zuzugehen, sie förmlich einzunehmen für die Belange des Gemeinwohls, ist allseits überaus anerkannt.

Emsdetten mit Leib und Seele: das ist Anneliese Meyer zu Altenschildesche.

Diesen Ausführungen vermag ich an dieser Stelle nichts weiter hinzuzufügen als festzustellen, dass Du, liebe Anneliese, diese heutige Ehrung wahrlich verdient hast. Und diese Achtung kann nicht besser als durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts und der Verdienstmedaille im Rahmen dieser Festveranstaltung öffentlich zum Ausdruck gebracht werden. In Würdigung, Dank und Anerkennung der Verdienste darf ich nun zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft und der Verdienstmedaille der Stadt Emsdetten schreiten.

Sehr geehrte Frau Meyer zu Altenschildesche, liebe Anneliese, ich bitte Dich nun zu mir , damit ich Dir die Ehrenurkunde zur Auszeichnung als Ehrenbürgerin der Stadt Emsdetten und die Verdienstmedaille der Stadt Emsdetten überreichen kann. Ich verlese nochmals zum Gehör für alle den Text dieser Urkunde:

Ehrenbürgerurkunde und Verdienstmedaille

In Würdigung, Dank und Anerkennung ihrer Verdienste für die Stadt Emsdetten als Mitglied des Rates von 1984 bis 2013, als Bürgermeisterin von 1984 bis 1999 und als 1. Stellvertretende Bürgermeisterin von 1999 bis 2009 wird Frau Anneliese Meyer zu Altenschildesche auf Grundlage einstimmigen Ratsbeschlusses vom 22. April 2013 zur Ehrenbürgerin der Stadt Emsdetten ernannt.

Emsdetten, den 2. Juni 2013

Liebe Anneliese, nimm als äußeres Zeichen unseres Dankes und der Anerkennung auch diese Verdienstmedaille entgegen. Einschließen in unseren Dank möchte ich heute auch Deinen Ehemann Eduard, der Dein außergewöhnliches Engagement (backstage) stets mitgetragen hat. Heute kann ich dann einmal formulieren: Hinter einer starken Frau steht ein starker Mann.

Lieber Eduard, auch Dir heute ein ganz herzliches Dankeschön der Stadt Emsdetten. Du hast Anneliese immer wieder bestärkt, die Rolle der engagierten Bürgermeisterin und Kommunalpolitikerin so auszufüllen, wenn Du nur, und das war Deine persönliche Bedingung, so darf ich es hoffentlich verraten, nicht immer bei den Terminen und Veranstaltungen dabei sein musstest.“

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Vietmeier reisen
48282 Emsdetten
Telefon 02572/7000

„Noch freie Plätze“

8 Tage Kühlungsborn
So. 18.08. – So. 25.08.2013
7 x Üb./HP, Reiseleitung, Hafenrundfahrt usw.
Reisepreis p. P. / DZ **785,-** €

6 Tage Usedom
Di. 27.08. – So. 01.09.2013
5 x Üb./HP, Reiseleitung, Schifffahrt
Reisepreis p. P. / DZ **590,-** €

6 Tage Bregenzerwald - Bodensee
Di. 01.10. – So. 06.10.2013
5 x Üb./HP, Reiseleitung, Insel Mainau usw.
Reisepreis p. P. / DZ **475,-** €

3 Tage Mini-Kreuzfahrt York
Fr. 06.09. – So. 08.09.2013
2 x Üb. / Frühstück, Stadtrundgang
Reisepreis p. P. / DZ **240,-** €

6 Tage Kössen
Mo. 30.09. – Sa. 05.10.2013
5 x Üb./HP, Reiseleitung, Schifffahrt
Reisepreis p. P. / DZ **410,-** €

5 Tage Kastelruther Spatzen
Do. 10.10. – Mo. 14.10.2013
4 x Üb./HP, Eintrittskarte, Reiseleitung usw.
Reisepreis p. P. / DZ **370,-** €

Fordern Sie kostenlos unseren Reisekatalog an! Ruf: 02572 7000
mail@vietmeier-reisen.de oder www.vietmeier-reisen.de

Neue Ehrenbürgerin

Georg Moenikes überreicht Anneliese Meyer z. A. die Ehrenbürgerurkunde.

Fotos Stadt Emsdetten

Der offiziellen Verleihung folgten weitere Reden und Gratulationen von Matthias Cieslak (CDU-Fraktionsvorsitzender), Bernhard Hembrock (stellvertretender Landrat) und Wilfried Grunendahl (Fraktionsvorsitzender der CDU-Fraktion im Kreis). Anschließend sprach Anneliese Meyer zu Altenschildesche kurze Dankesworte und warf einen kurzen Blick in den Rückspiegel:

„Mein Start ins Leben stand unter keinem guten Stern. Im Juli 1939 brannte mein Elternhaus ab. Bäckerei und Wohnung wurden für die Zeit des zweijährigen Wiederaufbaus in ein altes leer stehendes Nachbargebäude ausgelagert. Am 1. September begann der 2. Weltkrieg, und am 30. November wurde ich als 1. von fünf Kindern so zu sagen „heimatlos“ in Herbern geboren. Da meine Eltern mit der provisorischen Weiterführung des Betriebes und dem Wiederaufbau unseres Hauses beschäftigt waren und nicht ausreichend Wohnraum für die junge Familie zur Verfügung stand, wurde ich im Krabbelalter für ca. zwei Jahre zu meiner Oma und meinem Patenonkel nach Nordkirchen in Obhut gegeben. Meine Eltern konnten mich zur Kontaktpflege nur an Sonn- und Feiertagen besuchen.

Nach dem Krieg gehörte mein Patenonkel Anton Limberg zu den Gründungsmitgliedern der CDU in Nordkirchen. Er war dort der erste CDU-Vorsitzende und für acht Jahre von 1948 bis 1956 Bürgermeister. Zum christlichen Verständnis gehört doch, dass Paten für ihr Patenkind Verantwortung übernehmen und Vorbildfunktion haben sollen. Das Patenkind soll sich am Paten orientieren können. Das habe ich gemacht und bin meinem Onkel Tons gefolgt, als ich mich 1984 auf das Bürgermeisteramt eingelassen habe.

1942 war der Wiederaufbau unseres Hauses abgeschlossen, und ich kam dann bald nach Herbern zurück. Doch von Normalität keine Rede. Mein Vater fuhr den Feuerwehrwagen und war nach Bombenangriffen auch in Münster, Dortmund und Hamm im Einsatz. Zwei Schwestern meines Vaters, die im Ruhrgebiet zu Hause waren, wurden mit ihren Familien von meinen Eltern wegen des zunehmenden Fliegeralarms bei uns aufgenommen, drei Brüder meiner Mutter kamen nicht aus dem Krieg zurück.

Meine Geschwister wurden geboren. Zwischenzeitlich lebten drei Familien mit insgesamt zehn Kindern plus Mitarbeitern in Backstube, Laden und Haushalt unter unserem Dach. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten saßen wir alle zusammen als Großfamilie an einem Tisch. Der Alltag war von vier Uhr in der Frühe bis zum späten Abend von Arbeit geprägt. Zur Selbstversorgung hatten wir zwei große am Dorfrand gelegene Gärten. Wir hielten drei Schweine und eine Kuh, die im Sommer außerhalb des Dorfes in einer gepachteten Wiese stand und bei jedem Wetter zweimal am Tag gemolken werden musste. Wir Kinder hatten wenig Freizeit, waren altersgemäß in den Arbeitsablauf eingespannt: Hausarbeit, Handarbeiten, Gartenarbeit, Backwaren ausliefern, Kuh melken, Stall ausmisten, Mist per Handwagen oder Schubkarre zu den Gärten fahren, Erträge einbringen und verarbeiten.

Leitspruch meines Vaters, der durchweg plattdeutsch sprach, war eine Redensart aus dem Maurerhandwerk: Nich küern, müern. Hochdeutsch: Nicht reden, mauern. Auf uns Kinder übertragen hieß das: Erst die Arbeit, dann das Spiel. Anpacken, mithelfen und für andere da zu sein, wurde mir von Haus aus mitgegeben. Deine Rechte erwachsen aus deinen Pflichten, so meine Tante, wenn die Nachbarkinder auf uns warteten und wir uns zum Spielen davonstehlen wollten.

Zu diesen Pflichten gehörten neben der Schule mit den Hausaufgaben auch die kirchlichen Pflichten mit den täglichen Gebeten, dem regelmäßigen Besuch der sonntäglichen Gottesdienste sowie der Christenlehre am Sonntagnachmittag. Dazu gehörten auch die Andachten – fast jeden Abend im Mai und Oktober, die Teilnahme an den Prozessionen und nicht zu vergessen: die monatliche Beichte. Trotz vieler Einschränkungen und Reglementierungen wuchsen wir geborgen und wohl behütet auf. Meine Freizeitaktivitäten beschränkten sich auf Spaziergänge am Sonntag, auf Brettspiele am Abend, Schlittschuhlaufen im Winter, später dann auch auf plattdeutsches Theaterspiel bei der Kolpingfamilie, Gruppenabende mit der kirchlichen Mädchengruppe und Singen im Kirchenchor, dem ich schon mit 15 Jahren beitreten durfte.

Die neue Ehrenbürgerin Anneliese Meyer z. A. trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Emsdetten ein.

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

Neue Ehrenbürgerin

Emsdettener Heimatblätter

Bei den Proben der Theatergruppe wuchs die Liebe zu meinem Mann, der 1962 als Lehrer nach Emsdetten kam. Nach unserer Heirat 1965 wurde ich Emsdettenerin und war zunächst ziemlich enttäuscht. Emsdetten nannte sich zwar Stadt, wirkte aber auf mich wie ein großes Dorf. Als Unterschied zu Herbern konnte ich ausmachen: Emsdetten war größer, hatte einen Bahnhof, ein Freibad und schon eine Ampel. Die Hauptgemeinsamkeit zwischen Herbern und Emsdetten war: Jeder kannte jeden, fast jeder war mit jedem irgendwie verwandt und jeder wusste alles über den anderen.

Ich dachte viel an Herbern und das vertraute Umfeld. Mir fehlten die Arbeit im elterlichen Betrieb, die Geschäftigkeit und der Umgang mit den Kunden. In Emsdetten fühlte ich mich fremd, wie ein Kork auf dem Wasser, der nicht eintauchen kann. Doch sehr bald fand ich Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis meines Mannes, wurde herzlich aufgenommen und konnte heimisch werden. Wesentlich dazu beigetragen haben auch der Hausbau, unsere Kinder, die Nachbarschaft, der Mädchen- und Frauenchor, zu dessen Gründungsmitgliedern ich gehörte, der Tennisverein und die schöne Umgebung von Emsdetten. Als damals kinderreiche und bis heute familienfreundliche Stadt mit einem regen Vereinsleben und freundlichen, hilfsbereiten und aufgeschlossenen Menschen hat mich Emsdetten sehr bald beeindruckt. Mit der Zeit habe ich Emsdetten kennen und lieben gelernt, und nichts und niemand könnte mich dazu bewegen, mich dieser schönen Stadt zu entfremden.

Es stimmt mich froh, dass ich im Laufe der Jahre durch Anregungen, Beiträge und Entscheidungen meinen Teil zur Weiterentwicklung Emsdettens leisten konnte. Ich freue mich u. a. ganz besonders über die Bedeutung der EMS-HALLE für unsere Stadt und das Münsterland. Mit dem kulturellen Umfeld von Stroetmanns Fabrik, der Galerie Münsterland und der Bibliothek stellt sie für unsere Region schon etwas Besonderes dar. Schön, dass mir vergönnt war, daran mitzuwirken. Glückwunsch unseren Handballern zum Aufstieg in die 1. Bundesliga. Ohne die EMS-HALLE wäre das sicherlich nicht möglich gewesen.

Das Meiste ist während meiner Ratszugehörigkeit einvernehmlich zwischen den Fraktionen im Rat entschieden und auf den Weg gebracht worden. Doch um etliche Beschlüsse haben wir auch heftig, teils erbittert gerungen. Sollte ich dabei bei jemandem angeeckt sein, ihn in meiner Spontaneität und Ungeduld gar verletzt haben, Entschuldigung, Pflaster drauf, das täte mir leid.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei Dir, lieber Matthias Cieslak, für die gute Zusammenarbeit in der Fraktion, für die Anregung, Ausarbeitung und Formulierung des Antrags zur Ehrenbürgerschaft und der Verdienstmedaille sowie beim Rat für die einstimmige Unterstützung dieses Antrages.

Mein Dank gilt den stellvertretenden Bürgermeistern für ihre Unterstützung zu meiner Amtszeit als Bürgermeisterin, den Rednern dieser Feierstunde für ihre lieben Worte, der Freiwilligen Feuerwehr mit Ihrem Musikzug unter der Leitung von Guido Wolters, dem Leiter der Musikschule, Wolfgang Bernhardt, und der Jazz-Combo der Musikschule für den musikalischen Rahmen. Ich danke unserem Bürgermeister, Dir, lieber Georg, für Deine Laudatio, für Deinen Beistand besonders auch im früheren Amt als Beigeordneter und Stadtdirektor. Gemeinsam haben wir vieles erreicht und bewegen können. Ich danke den Mitarbeitern der Verwaltung, ganz besonders auch den für meinen Aufgabenbereich zuständigen Sekretärinnen, für ihre Hilfsbereitschaft und die stilvolle Ausrichtung dieser Feier. Ich schulde Dank allen CDU-Partei- und Fraktionsvorsitzenden, mit denen ich zusammenarbeiten konnte, so über einen langen Zeitraum auch mit Dir, lieber Thomas Huesmann, der Du mich über so viele Jahre als CDU-Partei- und Fraktionsvorsitzender unterstützt, ermutigt und gefördert hast.

Ich fühle mich sehr geehrt, in den Kreis meiner geschätzten Vorgänger Albert Haverkamp, Albert Heitjans und Georg Bednorz eingereiht worden zu sein. Das ist auch eine Bürde, der ich mich in Zukunft würdig erweisen muss.

Eingerahmt wurde mein Leben als Kommunalpolitikerin demnach von zwei faustdicken Überraschungen, wohl von den größten in meinem Leben, nämlich der Wahl zur Bürgermeisterin 1984, der ersten im Münsterland, und den mir heute verliehenen Auszeichnungen. Ich habe mich bemüht und hoffe, meinen Aktivitäten im Ehrenamt in Verantwortung gegenüber dem Gemeinwesen nach Kräften gerecht geworden zu sein, laut einem Appell des ersten Nachkriegs-Bürgermeisters Albert Lüke, der am 24. 09.1946 in der ersten öffentlichen Sitzung der neu gewählten Amtsvertretung von Emsdetten u. a. darauf hingewiesen hat: „Die Bevölkerung von Emsdetten erwartet, dass Sie gut zusammenarbeiten für das Wohl Emsdettens.“ Eine gute Zusammenarbeit für unser Emsdetten wünsche ich mir auch in Zukunft von allen Entscheidungsträgern in Wirtschaft, Politik, Vereinen und Verbänden. Ich freue mich auf ein schönes, harmonisches Stadtjubiläum mit allen Bürgern unserer Stadt im September dieses Jahres.

Abschließend selbstkritisch und augenzwinkernd noch ein Zitat aus einem Gebet der Äbtissin Theresia von Avila aus dem 16. Jahrhundert:

O Herr! Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde. Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheiten erscheint es mir zwar schade, sie nicht weiterzugeben - aber Du verstehst, Herr, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.“

Den offiziellen Teil der Veranstaltung beendete die neue Ehrenbürgerin mit einem Musikstück als Dirigentin des Musikzugs der Freiwilligen Feuerwehr Emsdetten.

Den offiziellen Teil der Veranstaltung beendete die neue Ehrenbürgerin mit einem Musikstück des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr. Foto Stadt Emsdetten

1998 zeigte der Heimatbund auf Deitmars Hof in einer Ausstellung die Ur-Katasterkarten. Foto Heimatbund

Seit Mai ist das Projekt abgeschlossen. Die Katasterkarten können auf den Internetseiten des Heimatbundes und der Stadt eingesehen werden.

Grundstücken auf der Spur

Das historische Parzellenkataster des Heimatbundes

Der Arbeitskreis für Familienforschung und Emsdettener Geschichte des Heimatbundes hat das historische Parzellenkataster der Stadt Emsdetten erstellt und damit nach 15-jähriger Arbeit das selbst gesteckte Ziel erreicht.

Die Idee dazu kam von dem inzwischen verstorbenen Mitglied und Mitbegründer des Arbeitskreises, Udo Scheideler. Mitgearbeitet haben an dem Projekt außerdem Martin Ascheberg, Günter Gödde Rainer Hilchenbach, Rudi Kattenbeck sowie Gerd Wolters. Zum 75 jährigen Stadtjubiläum hat der Heimatbund am Mittwoch das interaktive Kataster Bürgermeister Georg Moenikes und der Stadt Emsdetten für deren Internetauftritt direkt zur Verfügung gestellt. Gerhard Woltering von der Emsdettener Firma GFS (Gesellschaft für Software mbH) sowie Rudi Kattenbeck und Gerd Wolters vom Heimatbund stellten dem Bürgermeister das historische Parzellenregister vor und zeigten die Möglichkeiten auf, die sich damit dem Nutzer bieten. Der zeigte sich von dem Ergebnis stark beeindruckt und dankte dem Heimatbund und der Firma GFS für ihr Engagement. Das Ergebnis der Arbeit ist im Internet jetzt für jedermann zugänglich. Gerhard Woltering betonte, keine andere Stadt in Deutschland habe seines Wissens so etwas zu biete. Das gesamte Material entspricht etwa 2000 bedruckten Seiten.

Seit 1998 wurden von den Mitgliedern die Grundbücher aus den Jahren 1828, 1867 und 1909 durchforstet und die Grundbucheintragungen von über 2000 historischen Parzellen als Datensätze in einer Tabelle aufgelistet. Jedem Grundstück wurde dabei eine individuelle Parzellennummer zugewiesen. Die historischen Parzellen sind anschließend in 20 Grundkarten, die das gesamte Emsdettener Stadtgebiet abdecken, kenntlich gemacht und die Grundstücke farblich nach den jeweiligen Ortslagen differenziert und mit ihren individuellen Parzellennummern versehen worden.

Die 20 Karten wurden anschließend bei den Stadtwerken eingescannt, die so digitalisierten Karten wurden von der EDV-Abteilung der Stadt Emsdetten georeferenziert, damit sie in ein geografisches Informationssystem eingebunden werden konnten. Anschließend wurden sie von der Emsdettener Firma GFS (Gesellschaft für Software mbH) auf deren Internetserver hochgeladen, dort auf verschiedene Auflösungsstufen komprimiert und in internetfähige Kacheln aufgeteilt. Danach wurde aus dem Emsdettener Stadtatlas eine Arbeitskarte erstellt, um die Karten des Heimatbundes per Internet zeigen zu können.

Jeder kann auf das Parzellenkataster über die von der GFS entwickelte Software per Internet mit folgenden Leistungsmerkmalen zugreifen:

Als Spezialkarte des interaktiven Emsdettener Atlassen beinhaltet es – neben den Google-Basiskarten – mehrere Emsdettener Stadtpläne und das Emsdettener Liegenschaftskataster.

Gerhard Woltering von der Emsdettener Firma GFS (Gesellschaft für Software mbH) und Rudi Kattenbeck vom Heimatbund.

Die vom Heimatbund gefertigten Karten werden in mehreren Zoomstufen präsentiert und können in ihrer Transparenz individuell gesteuert werden.

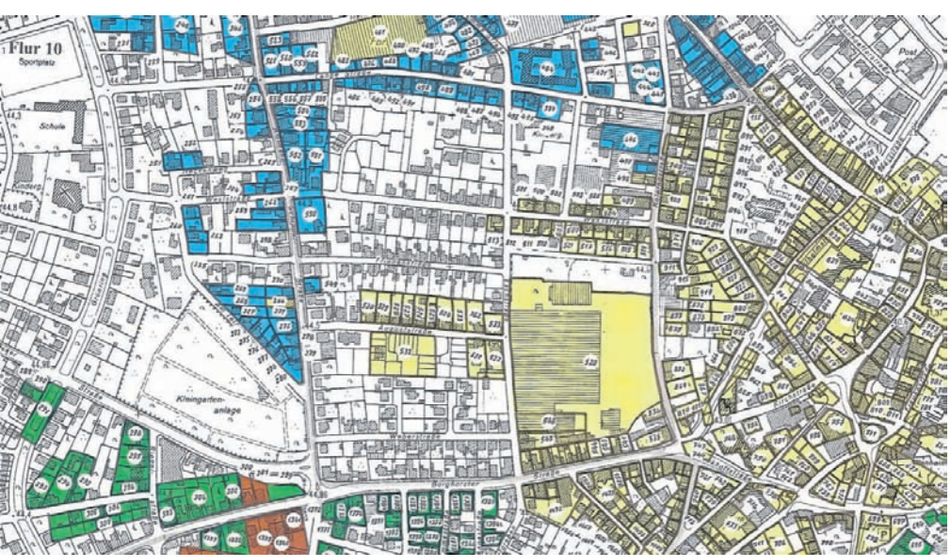
Alle historischen Parzellen können über Hotspots angezeigt werden, die nach den Jahren 1828, 1867 und 1909 gestaffelt sind und so auch einen Überblick über die Emsdettener Entwicklung vermitteln. Die Hotspots sind mit Tipptexten und Popups verbunden, wobei das Popup den zum Grundstück passenden Ausschnitt aus der Karte des Heimatbundes zeigt und außerdem die Eckdaten zur Parzelle angibt.

Das Popup verlinkt zu einer Detailinformation, die einen größeren Kartenausschnitt bietet und die historischen Grundstücksverhältnisse tabellarisch wiedergibt.

Die integrierte Suche fungiert als geografisches Lexikon und beinhaltet unter anderem ein nach drei Jahrgängen untergliedertes Stichwortverzeichnis für die Eigentümer

Über die integrierte Messfunktion können die vom Heimatbund eingezeichneten historischen Parzellen vermessen werden.

www.emsdetten.de
www.heimatbund-emsdetten.de



Ein Ausschnitt aus der so genannten Grundkarte von Emsdetten. Die verschiedenen Farben zeigen, zu welchem Ortsteile die jeweiligen Häuser vor der Dorfhausnummerierung gehörten. Gelb kennzeichnet das Dorf Emsdetten, blau Westum, grün ist die Dorfbauerschaft und braun sind die Grundstücke in Ahlintel hervorgehoben. Fotos (4) Dieter Schmitz

Gerd Wolters vor der Grundkarte.

Vergnügliche Geschichten

Heijo Tillmann begeisterte beim plattdeutschen Morgen

Heijo Tillmann.

Über 50 Teilnehmer erlebten am 9. Juni einen vergnüglichen plattdeutschen Morgen, der erstmals unter der Leitung von Heijo Tillmann stand. Als Vorruheständler, „das sind Leute die fürs Nichtstun Geld bekommen…“, hat er gerne die Aufgabe übernommen, künftig den vierteljährlich stattfindenden plattdeutschen Morgen des Heimatbundes verantwortlich zu betreuen. Gleich zu Beginn erfreute er die Gäste im Cafe Buntstift mit privaten vergnüglichen Geschichten. Auch schilderte er als EDV-Experte die Entstehung und Verbreitung des Internet. Das in unserer Muttersprache zu hören, war schon etwas Besonderes. Viele Gedichte Emsdettener Autoren folgten, so „Maidagg in`n Gaorden“, „Seepenblase“, „In miene Badewanne“ oder „De klooke Patient“, jeweils lebendig und ausdruckvoll vorgetragen.

Als besondere Überraschung hatte Heijo Tillmann Unterstützung von seinem ehemaligen Arbeitskollegen Christoph Schulz erhalten, für den Heimatbund kein Unbekannter. Gerne erinnert man sich an seine Auftritte beim Bunten Abend in Stroetmann`s Fabrik. Dass er nichts verlernt hat, davon konnten sich die Freunde der plattdeutschen Sprache überzeugen. Besonders Gedichte von Karl Walters, ehemaliges Mitglied des Schriewerkrings „De Tüüners“ vertonte er und trug diese mit viel Gefühl vor. Ausdruckstark „Usse Vader“ oder „De Braom“. Weitere Liedvorträge folgten zu denen die Texte jeweils von Vertretern der Tüüners stammen. Lustig vorgetragen und mit der Gitarre begleitet, animierte er die Zuhörer zum Mitsingen, wenn Heini, Willem, Bänd und Jopp Doppelkopp spielen.

Wir dürfen uns auf den nächsten plattdeutschen Morgen am 8. September 2013 freuen. Manfred Schröder

Christoph Schulz. Fotos Schröder

„Vergangenheit erinnern – Zukunft gestalten!“

Internationaler Museumstag am 12. Mai 2013

„75 Jahre Stadt im Wandel“ unter diesem Thema zeigten die Heimatmuseen der Stadt Emsdetten vom 2. bis 31. Mai 2013 die erste Ausstellung im Jubiläumsjahr der Stadtwerdung. Die Ausstellung stand in diesem Jahr unter dem Motto steht: „Vergangenheit erinnern- Zukunft gestalten! Museen machen mit!“. Im August- Holländer- Museum wurden die Jahrzehnte von der Stadtwerdung bis heute in Schlaglichtern dargestellt. Außerdem waren alte Fotoapparate und Teile der Ausstattung aus dem früheren Fotogeschäft Möller zu sehen.

Außerdem wurde der Internationale Museumstag von einigen Aktionen begleitet. Der Heimatbund informierte über das Buch „Gruß aus Emsdetten“, das zum Stadtjubiläum im September erscheinen wird. Vorbestellungen werden bereits entgegengenommen. Besucher konnten sich nachmittags in historischen Kostümen vor historischer Kulisse fotografieren lassen. Wer wollte, konnte - gegen eine Spende - sein Foto der Aktion „Emsdettens größte Glückwunschkarte“ zur Verfügung stellen. Der Fotograf Manfred Schwegmann lud an diesem Nachmittag außerdem alle Arbeitskreise des Heimatbundes auf den Hof Deitmar ein, sich für diese Aktion fotografieren zu lassen.

Gut besucht war die Ausstellung im Heimatmuseum. Foto Schmitz

37 Teilnehmer des Heimatbundes verlebten ereignisreiche Tage auf Deutschlands zweitgrößter Insel Usedom. Foto privat

Die „Riviera Pommerns“

Busreise des Heimatbundes nach Usedom

Sonntag kamen sie zurück, die 37 Teilnehmer des Heimatbundes die sechs Tage auf Deutschlands zweitgrößter Insel Usedom verbrachten. Sonne, Strand, Abgeschiedenheit und Unberührtheit des völlig industriefreien Fleckchens Deutschlands wurden hautnah wahrgenommen. Wo z.B. findet man einen sagenhafte 40 Kilometer langen und bis zu 100 Meter breiten Dünengürtel und Küstenwald. Auf seiner gesamten Länge feiner weißer Sand, an manchen Abschnitten von Badetrubel mediterraner Art belebt, an anderen naturbelassen und menschenleer – das ist die „Riviera Pommerns“, der Ostseestrand von Usedom. Durchschnittlich lacht die Sonne im Jahr 1906 Stunden über Usedom. Wundert es dann, dass die Insel bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts zur bevorzugten Badeinsel aufstieg, und so den Beinamen „Badeinsel Berlins“ bekam. Aber neben den traditionsreichen Seebädern mit ihrer historischen Architektur der Badeküste und deren Flair findet man im Innern der Insel, wie die Usedomer Schweiz und dem Lieper Winkel, malerische Bauern- und Fischerdörfchen. Deren Ried gedeckte Häuschen scharen sich um mittelalterliche, rot leuchtende Backstein-Kirchen. Sie sind eingebettet in eine sanft hügelige Landschaft aus Wiesen, ausgedehnten Wäldern und geheimnisvollen Mooren, zwischen denen Seen und Bodden blinken.

Die gesamte zum Naturpark erklärte Insel ist ein Eldorado für Naturliebhaber, die der Heimatbund unter der Leitung von Reinhard Pohl per Rad und Bus ausgiebig durchstreifte. Vielfalt und Abwechselungsreichtum von Natur und Kultur, die sich hier geradezu ideal vereinen, lassen kaum einen Urlaubswunsch offen. So war auch die Reaktion der Teilnehmer, dass die organisierten Touren und Besichtigungen großen Anklang fanden und alle – selbst eingefleischte Usedomurlauber – interessante neue Einblicke und Erkenntnisse sammeln konnten.

Am 1. August bietet der Heimatbund eine Tagestour nach Leer und Bourtange an. Die Tagesfahrt wird per Bus durchgeführt. Sie beinhaltet eine Stadtführung in Leer, eine Schiffsreise nach Ditzum und ein Kaffeegedeck in der Moorfestung Bourtange.

Bereits vom 1. bis zum 4. Sept. fährt der Heimatbund ins Hessische Bergland. Die Reise steht unter dem Motto „Auf den Spuren der Gebrüder Grimm“. Von Beverungen an der Weser werden Fahrten ins Umland wie Kassel oder Göttingen unternommen. Eine Schiffsreise führt von Beverungen in die Porzellanmanufaktur Fürstenberg.

Auf beiden Reisen sind noch einige Plätze frei. Der Heimatbund weist ausdrücklich darauf hin, dass die Teilnahme auch für Teilnehmer ohne Mitgliedschaft möglich ist. Weitere Informationen und Anmeldungen werden im Büro des Vereines in Deitmars Hof (werktags. zwischen 11 und 12 Uhr) entgegen genommen. Reinhard Pohl

Veranstaltungskalender

1. August	Tagestour nach Leer/Bourtange, Treffpunkt Vietmeier/Hengeloplatz
7. August	Sommersingen, 18.30 Uhr, Krankenhauspavillon
10. August	Tagespättkesfahrt, 9 Uhr, Rathausvorplatz
24. August	Pättkesfahrt, 14 Uhr, Westumer Kapelle
1. September	Vier-Tagesfahrt nach Beverungen, Treffpunkt ietmeier/Hengeloplatz (bis 4. September)
7. September	Pättkesfahrt, 14 Uhr, Hallenbad
7. September	Geschichtsforschung Ausflug, 9 Uhr, Bahnhof
8. September	Plattdeutscher Morgen, 10.30 Uhr, Café Buntstift
21. September	Wanderung, 14 Uhr, Hof Deitmar
5. Oktober	Pättkesfahrt, 14 Uhr, Marienkirche
8. Oktober	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
19. Oktober	Wanderung, 14 Uhr, Hof Deitmar
3. November	Winterwanderung, 9 Uhr, Hof Deitmar
12. November	Geschichtsforschung, 18.30 Uhr, Hof Deitmar
16. November	Wanderung mit Essen, 10 Uhr, Hof Deitmar

Cartoon

„Haben Sie aber einen schönen Hund, der hat doch sicherlich einen Stammbaum!" „Ne, Ne, der braucht keinen, der pinkelt am liebsten an jeden Baum, Als braucht mein Flocki auch keinen Stammbaum!"

Zeichnung Heinz Mussenbrock

Wer kann helfen?

Wer weiß, in welcher Firma ist dieses Foto gemacht worden? Wer kennt Personen auf dem Bild? Interessenten wenden sich bitte an den Heimatbund Emsdetten.

„Gruß aus Emsdetten"

Neuer Bildband des Heimatbundes

In wohl jedem Bücherschrank in Emsdetten steht „Mien aolle Detten", vor 30 Jahren von Hans Lohaus herausgegeben, mit zahlreichen Bildern aus Emsdetten vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Nun wird vom Heimatbund zum 75-jährigen Jubiläum der Stadtwerdung im September ein neuer Bildband „Gruß aus Emsdetten" mit über 650 alten und neuen Fotos auf 352 Seiten, u. a. aus dem Holländernachlass sowie von Bernhard Möller und weiteren Fotografen erscheinen. Einige tausend historische Fotos, Negative und Postkarten aus Emsdetten wurden eingescannt, die ausgewählten Bilder geordnet und am Computer bearbeitet. Die meisten dieser Aufnahmen sind bisher noch nicht veröffentlicht worden. Zudem werden Bilder aus früheren Zeiten den heutigen Ansichten, die – so weit möglich – vom selben Standort aus fotografiert worden sind, gegenübergestellt. So wird eindrucksvoll sichtbar, wie sich das Stadtbild im Laufe der Jahre verändert hat.

Erscheinen wird der Bildband zum 18. September 2013, dem Datum des 75-jährigen Stadtjubiläums. Vorbestellungen zum Vorbestellpreis von 29,95 € nimmt der Heimatbund bis zum 15. August zu seinen Sprechzeiten auf Deitmars Hof montags bis freitags von 11 bis 12 Uhr, in den Museen zu den Öffnungszeiten oder über das Internet entgegen. Danach beträgt der Preis 34,95 €.

www.heimatbund-emsdetten.de

Ein „Vienndüwel" Jahr

Jahresabschlussveranstaltung der Natur- und Umweltschutzgruppe

Zu ihrer Jahresabschlussveranstaltung trafen sich die Männer und Frauen der Natur- und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes „De Vienndüwel" genannt mit dem Fahrrad an der Westumer Kapelle. Von hier aus fuhr die Gruppe zum ungarischen Ausflugslokal am Vennweg. Hier wurde eine Pause eingelegt. Bei Kaffee, Kuchen und Schnittchen kam gute Unterhaltung auf. Weiter ging es zur Firma „VACU-LIFT", wo Geschäftsführer Willi Mäß die Gäste begrüßte und durch den Betrieb führte. Sie ließen sich detailliert die unterschiedlichsten Vakuum-Transportsysteme der Emsdettener Firma erläutern. Interessant waren auch die Ausführungen und Erläuterungen zu den weltweiten Projekten, die in den letzten Jahren durch VACU-LIFT abgewickelt wurden. Neuentwickelte Vakuumheber werden u.a. für neue AIRBUS-Flugzeugtypen, das neue Apple-Gebäude in den USA, Pipeline-Werke in der Türkei oder zur Herstellung der Rotorblätter von Windkraftanlagen in Indien gebaut. Einen Einblick gab Willi Mäß über die Vielseitigkeiten der Vakuumheber und deren Einsatzmöglichkeiten. Es war ein Besuch, der sich lohnte und der die globalen Vernetzung Emsdetten wieder einmal deutlich machte.

Weiter führte die Pättkesfahrt zur Schönstatt-Kapelle und zum Karl Leisner Heim. In der Kapelle begrüßten die „Teufel" die Gottesmutter mit einem Marienlied und gedachten hier ihres vor einigen Wochen verstorbenen Alt-Vienndüwel Klemens Eilers sowie des verstorbenen Alt-Bischofs von Münster Dr. Reinhard Lettmann. Im Karl Leisner Heim (Schönstatthaus) wurden die Männer und Frauen vom Sprecher der Gruppe Gerhard Helmers herzlich begrüßt. Ein besonderer Gruß galt der 2. Vorsitzenden Mathilde Pettrup und dem Ehrenvienndüwel Karl Kümper. Ebenso begrüßte er den Vorsitzenden der Schönstattgemeinschaft Josef Lubinski sowie die Kapellenwächterinnen und Hausmeisterinnen Änne Mertlich und Hilde Redlich. Gerhard Helmers gab den Jahresbericht, in dem er die vielen Aktivitäten der Umweltschutzgruppe aufzeichnete. Besonders hob er die Entbirkungsarbeiten in Venn und die Instandsetzung der Bänke und Tischgruppen hervor. Ein ausführlicher Jahresbericht wurde allen als Broschüre überreicht. Vorsitzender Manfred Schröder hatte zu dieser Veranstaltung ein Grußwort übermittelt. Er sprach darin den Vienndüwel-Männern sowie deren Frauen Dank und Anerkennung für ihre Arbeit im Heimatbund aus. Mit einem geselligen Abend fand die Jahresabschlussveranstaltung der „Vienndüwels" seinen Ausklang.

Im VACU-LIFT-Werk. Foto Gerhard Helmers